

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

18.1.1878 (No. 15)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019579](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019579)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße der Roon- u. Kaiserstraße.
Redaktion, Druck und Verlag von L. Kuhn.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Fiefüge mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

№ 15.

Freitag, den 18. Januar.

1878.

Bestellungen auf das „Wilhelmshav. Tageblatt und Anzeiger“ werden auch nach Beginn des Quartals von allen Postanstalten, in Wilhelmshaven von der Expedition entgegengenommen und die fehlenden Nummern, soweit dieselben vorrätzig, nachgeliefert.
Expedition des Wilhelmshav. Tageblatt u. Anzeiger.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar. Der Termin zur Rückkehr des Fürsten Bismarck ist, nach der „Post“ noch unbestimmt. Die darauf abzielenden Entschlüsse und Wünsche seien durch die Erkältungs-Krankheit, von welcher der Reichskanzler am 28. Dezember v. J. befallen wurde, wieder vertagt worden.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Bundesrathes steht unter Anderem auch der preussische Antrag wegen der Tabaksteuer. Aus den Motiven ergibt sich, nach der „Post“, daß der Antrag sich nicht lediglich auf diese einzelne Steuer beschränkt, sondern daß damit die Anregung zu einer allgemeinen Steuer-Reform gegeben werden soll.

In Betreff der in einzelnen Gegenden noch üblichen sogenannten halben Feiertage hat der Kaiser auf den Bericht des Oberkirchenraths bestimmt, daß die Aufhebung der kirchlichen Feier dieser Tage auf den Antrag des Gemeinde-Kirchenraths der betreffenden Gemeinde Seitens des Kirchenregiments genehmigt werden kann. Demgemäß hat der Oberkirchenrath durch Verfügung vom 1. Dezember v. J. überall da, wo es von den betreffenden Gemeinde-Kirchenrathen beantragt ist, die Aufhebung der kirchlichen Feier der folgenden sogenannten halben oder kleinen Feiertage generell genehmigt, nämlich: Epiphania am 6. Jan., Maria Reinigung (Vichtmef) am 2. Februar, Maria Verkündigung am 25. März, Maria Heimjuchung am 2. Juli, Johannisfest am 24. Juni, Michaelisfest am 29. September, Reformationsfest am 31. Oktober, Gründonnerstag, Laurentiustag am 10. August; der Kirchweihstage und der dritten Feiertage der hohen Feste.

Diese Angelegenheit bildete einen Gegenstand der Verhandlung auf den letzten Kreisynoden und eine große Anzahl von Gemeinden in denjenigen Diözesen, in denen die kirchliche Feier dieser Tage noch üblich war, hat sich für theilweise oder gänzliche Aufhebung derselben ausgesprochen.

Das enfant gâté aller Fraktionen des Abgeordnetenhauses, der alte Geheimrath Wachler, feierte heute in seltener Friihe und Müstigkeit seinen 75jährigen Geburtstag.

Levin Schüding, der bekannte Novellist, hat einen Sohn, welcher als Hauptmann in der türkischen Armee stand und in russische Gefangenschaft gerathen ist.

Unter den bei der Stadtverordnetenversammlung zu Berlin eingegangenen Petitionen befindet sich auch die Offerte eines dortigen Buch-

druckereibesizers zur Aufstellung von Anschlagssäulen mit abendlicher transparenter Erleuchtung der Plakate.

Herr Director Förster aus Leipzig bezeichnet in einer an die „Volks-Ztg.“ in Berlin gerichteten Zuschrift die Mittheilung betreffs der Einnahmen des Stadttheaters und seines Gageetats als erfunden.

16. Jan. Aus Rom 15. Januar wird telegraphirt: Der König gab beim Empfange des deutschen Kronprinzen der tiefen Rührung Ausdruck, von der er durch die von der Nation kundgegebene Trauer ergriffen sei; nach dem Empfang begab sich der Kronprinz nach der Todtentafel, wo er längere Zeit am Sarge des verstorbenen Königs verweilte. Heute Nachmittag 2 Uhr begab sich Marschall Canrobert in großer Uniform mit seinem Gefolge nach dem deutschen Botschaftspalast und machte dem Kronprinzen einen halbständigen Besuch. Heute Abend wurden die Mitglieder des Ministeriums vom Kronprinzen empfangen. Das Diner nahm der Kronprinz auch heute im Durinal ein, demselben wohnten auch Erzherzog Rainer, Prinz Amadeus, der Prinz von Cagnan und der Prinz Napoleon bei. Im Laufe des heutigen Tages besichtigte der Kronprinz mehrere Kunstendmaler.

Der Reichstag ist, wie offiziös mitgetheilt wird, auf den 6. Febr. einberufen.

Der Reichstagsabgeordnete Liebknecht ist in Leipzig wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Dr. Hans Blum zu 300 Mark verurtheilt worden.

Aus der Pjalz, 13. Jan. In Kaiserslautern starb der in weiten Kreisen bekannte Glockengießer Gg. Hamm (der auch die Kaiser-Glocke in Köln gegossen hat) im Alter von 61 Jahren.

Ausland.

Versailles, 15. Januar. Die Deputirtenkammer beschloß auf Antrag des Bonapartisten Gaentjens, am Donnerstag wegen des Leichenbegängnisses des Königs Viktor Emanuel keine Sitzung zu halten.

Paris, 14. Januar. Heute fand in der Kirche Saint Augustin die jährliche Todtenmesse für Napoleon III. statt. Die hohe bonapartistische Welt hatte sich eingefunden. Die unteren Klassen der Gesellschaft waren wenig vertreten; doch bemerkte man eine gewisse Anzahl von Arbeitern und

Der Brautfinder.

Original-Novelette
von
Rudolf Wellnau.

(Fortsetzung.)

Während dem lag unser junger Liebhaber noch in sanften Schlummer von den süßesten Träumen umflattert und ahnte nicht im Entferntesten, welche famose Conspiration gegen ihn und zwar gegenwärtig von dem geliebtesten Gegenstande eines Herzens angezettelt war.

Nicht lange darakt, als Emilie das Hotel verlassen, ging der von ihr gewonnene Oberkellner, Kraft seines Amtes in das Zimmer des Fremden, nahm dessen Kleider und begab sich damit über den Hof in die Stube des Hausknechts, um diesem dieselben zum Reinigen zu übergeben. Mittlerweile aber hatte er bereits nach Art der Langfinger eine Untersuchung der Taschen des Pelzes angestellt, den fraglichen Zettel mit der Adresse glücklich gefunden und ihn ohne Gnade mit affenartiger Geschwindigkeit auf ganz natürliche Weise verschwinden lassen. Als die sauber gereinigten, geklopften und gebürsteten Kleider längst wieder an ihrem Ort im Zimmer hingen, erwachte der zeitweilige Inhaber derselben, stand auf und trank mit gemüthlichem Behagen den inbeß vom Kellner servirten herrlich dufenden Mocca. Hierbei überlegte er noch einmal, wie er seine Visiten im Interesse seines Hauses wie seines Herzens einrichten wollte und beschloß, erst einige Besuche bei den vorhandenen Schnitthändlern abzustatten, um elf Uhr aber den Eltern seiner Auserföhrenen seine Auswartung zu machen.

Hierauf begann er sich anzukleiden und als er damit zu Stande war,

wollte er die Adresse seiner Braut zu sich stecken, um bei seinen Geschäfts-Visiten sich gleichzeitig über die Wohnung derselben einige Kenntniß zu verschaffen.

Er sucht und — findet sie nicht; er durchblättert Brieftasche und Taschenbuch, wendet alle Taschen von Pelz, Rock und Beinkleider, — das Blatt mit der so werthvollen Adresse, gegenwärtig das wichtigste Dokument für den verliebten Brabanter Spitzen-Musterritter, ist verschwunden. —

Im höchsten Zorne reißt er ziemlich derb und kräftig an der Klingelschnur, Wirth und Kellner, den verzweifelten Riß für ein Nothsignal haltend, eilen bestürzt herbei und frugen mit besorgten Mienen, ob dem Herrn vielleicht etwas menschliches zugestoßen sei. Da plagte der jugendlich ungestüme Fremde los und beklagte sich allerdings nicht in zart gewählten Ausdrücken über kleinstädtische Jahrlässigkeit und Unachtsamkeit, indem ihm jedenfalls durch eine unverantwortliche Tölperei des Hausknechts beim Reinigen der Kleider ein Billet, welches in der Brusttasche seines Pelzes befindlich gewesen, abhanden gekommen wäre, welches für ihn von großem unschätzbaren Werthe sei. Der erschrockene Wirth bedauerte unendlich, daß dem Fremden eine solche Unannehmlichkeit in seinem Hotel passiren müsse und setzte den Kellner zur Rede, der ziemlich bestürzt war, als er sah, welch einen Werth der fremde Herr auf den in Rede stehenden Zettel legte, und in seiner Verlegenheit sich gar auf und davon gemacht hätte. Er gab an, daß er allerdings die Kleider des Herrn aus dem Zimmer geholt und dem Hausknecht zum Reinigen übergeben habe, und könne höchstens das fragliche Blatt durch Unachtsamkeit des letzteren verloren gegangen sein. Der Wirth ging hierauf, höchst ärgerlich über die Fatalität hinunter zum Hausknecht, um diesem Moral zu predigen, während der Kellner bei Herrn Walther blieb und ihn mit verzweiflungsvollen Worten himmelhoch hat, die Sache ruhen zu lassen und ihn nicht aus Stellung und Brod zu bringen und gestand ihm nunmehr, daß er sich wohl erinnere, wie ein beschriebenes Blättchen Papier, als er mit den

kleinen Geschäftsleuten und besonders viele Pfortner, die vorzugsweise sehr eifrige Imperialisten sind.

Rom, 15. Januar. Der Kronprinz des deutschen Reichs stattete sofort nach seiner Ankunft dem König und der Königin seinen Besuch ab; der König, der Herzog von Aosta und der Prinz von Carignan erwiderten den Besuch alsbald im deutschen Botschaftspalast. Das Dinner nahm der Kronprinz gestern im Quirinal ein. — Der Carl Roden und Baron Beyens werden heute vom König und von der Königin empfangen werden. — Von allen Seiten treffen Deputationen ein, um an dem Leichenbegängnis des Königs theilzunehmen, auch die Universitäten werden vertreten sein, von der Universität Pisa sind 150, von der Universität Turin gegen 450 Studierende angemeldet.

— Die Königin und der Kronprinz von Portugal werden Abends hier erwartet. — Der Großherzog von Baden hat ebenfalls einen Vertreter zu dem Leichenbegängnis des Königs Viktor Emanuel gesandt. — Seitens der neapolitanischen Damen ist der Königin eine Beileidsadresse überreicht worden. Die französischen Kolonien in Rom und Florenz haben dem Ministerpräsidenten eine Kondolenzadresse überreicht. In den protestantischen und jüdischen Kirchen finden Gebete für den verstorbenen König statt.

Madrid, 15. Januar. Der Kongress hat heute mit 309 gegen 4 Stimmen zu der Vermählung des Königs mit der Prinzessin Mercedes seine Zustimmung erteilt und die für die Königin im Falle des Ablebens des Königs geforderte Jahresrente bewilligt.

Petersburg, 15. Januar. Telegramm der „Agence generale Russe“. Der augenblickliche Stand der Dinge in der orientalischen Angelegenheit wird hier als recht befriedigend angesehen. Man hofft allgemein, daß eine Kombination gefunden werden wird, durch welche das Interesse Rußlands als kriegsführende Macht mit den Interessen der Garantemächte in Einklang gesetzt werden würde.

Alexandrien, 15. Januar. Die Zahl der an der Cholera verstorbenen Personen betrug bis zum 31. Dezember v. J. in Mecca täglich durchschnittlich 60, in Jeddah täglich durchschnittlich 38.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Wegnahme des türkischen Transportschiffes „Mersine“ (nicht „Messina“, wie ursprünglich gemeldet) wird in einem russischen Blatte von einem Augenzeugen folgendermaßen geschildert; Nachmittags am 23. Decbr. hatte die „Russka“ den Hafen von Odessa verlassen mit der Bestimmung, nach der anatolischen Küste zu segeln. Ueber Nacht war alles in kampffähigen Zustand gesetzt, geschlafen wurde nur wenig, da wir mit Tagesanbruch die Küste zu sehen hofften. Gegen Morgen hatten die sich nicht auf Wache befindlichen Officiere sich in der Kajüte zur Ruhe begeben, als plötzlich ein lautes Hurrah erscholl, welches die gesammte Mannschaft an Deck brachte. Mit Tagesanbruch war nämlich ein großes dreimastiges Fahrzeug in Sicht gekommen, das anfänglich die französische, dann aber, als es sich verfolgt sah, die türkische Flagge aufgezogen hatte. Ein blinder Schuß von der „Russka“ brachte es zum Weidrehen, worauf Lieutenant Zarin an Bord fuhr und ohne auf Widerstand zu stoßen, Besitz von dem feindlichen Schiffe ergriff. Alsdann erschien auch der Halbmond unter der russischen Flagge an der Gaffel. Die Brise kam langseite und es wurden Officiere und Matrosen, im Ganzen 40 Mann, an Bord gesetzt, während der türkische Kapitän und mehrere Officiere auf die „Russka“ übergenommen wurden. Das Deck der „Mersine“ bot einen jeltzamen Anblick dar; überall zerlumpte, halbverhungerte Individuen, Rekruten und Nationalgarden

Kleidern überm Arm über den Hof gegangen aus einer Tasche des Reisepelzes, wie es ihm geschehen habe, gefallen sei, daß aber der Hausknecht, der ihm auf dem Fuße gefolgt wäre, dasselbe in den Schmutz getreten habe, so daß es, als er es hätte aufheben wollen, vollständig unleserlich und durchlöchert gewesen sei. Da Carl nicht im Entferntesten an eine absichtliche Entwendung der ihm über Alles theuern Adresse denken konnte, so jammerte ihn die Angst des armen Menschen, sowie ihm auf der andern Seite seine Aufrichtigkeit freute und da überdies durch alles Schelten und Volkern an der ganzen Sache sich nun einmal nichts ändern ließ, erklärte er dem Wirth, die Freundlichkeit haben zu wollen, und ihm die Namen der hiesigen Schnitt-, Band-, Mode- und Spitzenwaaren-Geschäfte zu nennen. Als der Wirth mit größter Bereitwilligkeit diese Frage beantwortet, wünschte der Fremde weiter zu wissen, in welchen von diesen Geschäften sich Töchter befänden. Es waren deren nur zwei; hoffnungsvoll empfahl sich der Fremde um seine Besuche abzustatten.

V.

Im Hause des Schnittwaarenhändlers Hartmann hatte sich die Scene seit gestern Abend um ein Bedeutendes und zwar insofern geändert, als Emilien's Eltern fühlten, daß sie der sonst so guten und gehorsamen Tochter doch wohl ein wenig zu viel gethan hatten und zu hartherzig gegen sie verfahren war. — Das ganze erschien ihnen jetzt nach weiterem Ueberlegen für nichts weiter als ein Scherz, den der junge Herr, durch die Situation dazu verleitet und von Emilien's Unerfahrenheit begünstigt, mit dem Mädchen sich erlaubt habe. Von größerer Tragweite sahen sie das Abenteuer nicht mehr an. Und sollte dennoch wider Erwarten etwas ernstes hinter der Geschichte stecken, so hatten sie jetzt das Vertrauen zu der Tochter, daß sie jedenfalls so viel Tact und Gefühl besitze, um ihr Wort, ihr Herz und ihre Liebe keinem Unwürdigen geschenkt zu haben.

Hiermit völlig beruhigt, war denn auch ihr Benehmen gegen Emilie ganz verschieden am Morgen gegen das am gestrigen Abend. Sie waren freundlich, und herzlich, nahmen im besten Einvernehmen den Kaffee zu-

verschiedenen Alters und von verschiedenen Stämmen: man sah dort Araber mit gestreiften Jacken und Burnus, Kurden mit Pelzmützen, Circassier mit Mänteln aus Pferdehaar, Armenier in bunten Ueberröcken, Türken mit Turbanen, Neger mit wolligem Haar in allen Altersklassen von 17 bis 70 Jahren. Ueberall grenzenloser Schmutz. Um eine Ueberumpelung zu verhindern, sollten die Waffen abgeliefert werden und wir sammelten etwa 400 Yataghans, viele Dolche und einige Büchsen. Dann traten wir die Rückfahrt an, zumal ein großes feindliches Schiff in Sicht kam, das uns jedoch nicht belästigte. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, daß die Türken doch noch nicht alle Waffen abgeliefert hatten; was sie noch besaßen, wurde ihnen jetzt fortgenommen und über Bord geworfen. Thränenenden Auges sahen die Türken ihren kostbaren Waffen nach. Wir fanden auch einige Postfäcke, welche u. a. mehrere Briefe von Mukhtar Pascha und einen an Hobart Pascha enthielten; dagegen hatte das Schiff keine Ladung von Bedeutung, nur etwas Reis, Aepfel und Del. Die Zahl der Gefangenen betrug 893, darunter befanden sich ein Vimbajchi und 18 Officiere. Der Werth des Schiffes wird auf 18,000 Pfd. St. geschätzt.

Wien, 15. Januar. Wie dem „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ aus Konstantinopel vom 14. d. gemeldet wird, wären die türkischen Unterhändler noch am 14. d. Abends nach Adrianopel abgereist, um sich von dort nach Kazanlyk zu begeben.

Wien, 15. Januar. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Cetinje telegraphirt, Fürst Nikita marschire mit der Armee gegen Skutari. — Nach einem Telegramm der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad verlange Serbien die Unabhängigkeit des Fürstenthums, die Abtretung Alt-Serbiens und einen Schadenersatz für die Verwüstungen der Türken im letzten Kriege als Friedensbedingungen.

Petersburg, 15. Januar. Officielle Telegramme: Odessa, 14. d. Mts. Nach 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags wurde das Bombardement auf Feodosia von den Türken nicht erneuert; Abends 7 Uhr zogen sich die türkischen Monitors in westlicher Richtung zurück. Im Ganzen sind zwölf Häuser durch das Bombardement beschädigt worden, zwei vollkommen zerstört. Die durch das Bombardement verursachten Brände wurden sofort gelöscht; in der Stadt ist die Ordnung vollständig aufrecht erhalten worden. Außer den bereits gemeldeten Verlusten hatten wir noch zwei kontusionirte Soldaten; drei Pferde wurden getödtet. — Odessa, 15. d. Nach einer Meldung aus Noworossisk vom heutigen Tage hat auch heute Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ein türkischer Dampfer Anapa bombardirt. — Aus Kertsch wird telegraphisch gemeldet, daß heute in der Meerenge der türkische Dampfer „Typus Osmanie“ kreuzte.

Konstantinopel, 15. Januar. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Batum vom 13. d. waren durch große Schneemassen schon mehrere Tage alle militärischen Operationen unmöglich gemacht.

Marine.

Ernennungen, Beförderungen, Versetzungen.

Dr. Groppe, Sander, Marine-Assist.-Arzte 2. Kl., zu Marine-Assist.-Arzten 1. Kl. befördert. Dr. Wallé, Assist.-Arzt 2. Kl. vom 5. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 65, zur Marine versetzt. Hoffmeister, bisher Ober-Feuerwerksmaat und Hilfszeugsergeant, zum Zeugsergeanten ernannt. v. Schramm, Scheffler, bisher Ober-Feuerwerksmaate und Hilfszeugfeldwebel, zu Zeugfeldwebeln beim Artillerie-Depot zu Friedrichsort bezw. Wilhelmshaven ernannt. Zimmermann, Werkführer, zum etatsmäßigen Marine-Werkmeister ernannt.

sammen ein, während Emilie abermals von ihrem Aufenthalt bei der Tante in Leipzig und ihren sonstigen kleinen Erlebnissen daselbst erzählen mußte. — Emilie konnte sich nicht erklären, woher diese plötzliche Sinnesänderung und Umwandlung der gestern Abend so überaus erzürnten Eltern gekommen; sie selbst aber fühlte demohnerachtet die schrecklichste Unruhe, ihr Trübsinn wich keinen Augenblick und hatte sie durch die Entfernung der Adresse aus dem Besitze ihres Bräutigams ihr Gewissen erleichtert, so war ihr Herz dadurch nur um so schmerzlicher geworden. — Zimmer und immer wieder stand das Bild ihres geliebten Carl vor ihrem innern Auge und wich nicht von der Stelle, so viel sie sich auch Mühe geben mochte, es um der Eltern Willen zu verwischen und das ganze Erlebnis aus ihren Gedanken zu verbannen. Zu den Gedanken der Liebe an ihn gesellten sich überdem jetzt noch die der Angst vor Verkenning und Mißachtung ihrer und tödteten sie fast. Was sollte er von ihr denken, wenn durch Zufall oder Plauderhaftigkeit des Kellners die Entwendung der fraglichen Adresse entdeckt wurde und der Dieb in seiner Angst Emilie als die Urheberin der Entwendung bezeichnete.

Alle diese Gedanken stürmten und wogten in Emilien's Herzen und je freundlicher die Eltern wieder gegen sie waren und je ruhiger sie heut über die ganze Angelegenheit zu denken schienen, je unruhiger wurde sie.

Es war gegen zehn Uhr; Emilie saß in ihrem Stübchen eifrig mit einer Stickerei beschäftigt, um sich zu zerstreuen und die qualenden Gedanken zu verschweigen. Unten im Laden erschien ein junger Mann von feinem Aeußern und elegantem Wesen, der sich als einen Reisenden für ein großes Haus in Brabant ankündigte und seine reiche Auswahl der trefflichsten Brabanter Tulle und Spitzen-Muster präsentirte. Herr und Madame Hartmann, im Verein mit der Laden-Demoiselle, besahen und prüften mit Kennerblicken die Muster, wobei verschiedene Nouveautés vom elegantesten und modernsten Geschmack sich befanden, auf welche der feine Reisende ganz besonders aufmerksam zu machen sich erlaubte.

(Fortsetzung folgt.)

K o s t a l e s.

Wilhelmshaven. Die Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ nahmt sich ihrer Vollendung an und wird für die voraussichtlich im Februar stattfindenden Probefahrten aufgetakelt.

V e r m i s c h t e s.

— Prinz Heinrich von Preußen, am 14. August 1862 als der zweite Sohn des Kronprinzen geboren, bestand, nachdem er bekanntlich in Kassel das Gymnasium besucht, im Frühjahr vergangenen Jahres die Prüfung zum Eintritte als Cadett in die Marine und machte im letzten Sommer die Uebungsreise an Bord S. M. S. „Niobe“ mit. Gegenwärtig nun besucht derselbe zur weiteren Ausbildung die Marineschule in Kiel, deren Cadettencursus im October vorigen Jahres begann. Wie alle übrigen Cadetten, so wohnt auch der Prinz im Schulgebäude selbst. Es sind für ihn einige Zimmer der Beletage reservirt, die, wenn auch nicht luxuriös, so doch sehr geschmackvoll eingerichtet sind. Er bewohnt dieselben mit seinem Militärgouverneur, dem Kapitänlieutenant Frhrn. v. Seckendorf, der ihm für die Dauer seines dortigen Aufenthaltes beigegeben ist. Die Lebensweise des Prinzen richtet sich fast ganz streng nach der der übrigen Böglinge. Schon sehr früh (um 6 Uhr) steht er auf, nimmt sodann am Unterricht gemeinsam mit den übrigen Cadetten bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Theil, tritt um 1 Uhr zum Appell an und speist darauf an der Officier- und Cadettentafel; Nachmittags pflegt er wiederum von 3 bis 4 Uhr am Unterrichte theilzunehmen und geht sodann in Begleitung seines Gouverneurs ein bis zwei Stunden spazieren. Hierauf arbeitet er und nimmt gegen 8 Uhr das Souper ein. Die Zeit nach 8 Uhr pflegt er entweder wieder zum Arbeiten oder hin und wieder in Begleitung des Gouverneurs zum Besuche des Theaters zu verwenden. In vielen Fächern zeichnet sich der Prinz durch gute Kenntnisse vor, seinen sämtlichen älteren Kameraden aus und thut es ihnen besonders durch sorgfältigen Fleiß zuvor. In der englischen Sprache nimmt derselbe nicht am allgemeinen Unterrichte theil, sondern läßt sich durch einen eigenen Lehrer, einen Engländer, instruiren, um die Sprache möglichst vollkommen beherrschen zu können. Ebenso nimmt er wöchentlich zweimal Musikunterricht im Clavierspiele. Unter seinen Kameraden ist derselbe im höchsten Grade beliebt, da er mit großer Anspruchslosigkeit eine außerordentliche Lebenswürdigkeit verbindet, so daß er aller Herzen zu gewinnen weiß. Seinen Vorgesetzten tritt er andererseits mit größter Bescheidenheit gegenüber. Mit einem Worte, er setzt seinen größten Stolz darin, ein tüchtiger Cadett, treuer Kamerad und bescheidener Untergebener zu sein.

Wien. Die Fürstin Hedwig Liechtenstein (früher als Schauspielerin Hedwig Stein am Burgtheater) fuhr letzte Woche mit der Westbahn von Neulengbach nach Wien. Als die Fürstin einstieg, war das Coupé leer, später nahmen daselbst zwei anständig gekleidete Damen Platz, welche sich der Reisegefährtin sehr entgegenkommend zeigten und ihr unter Anderm auch eine Zeitung zur Lektüre anboten. Die Fürstin vertiefte sich einige Zeit in die Nachrichten des Tages, mußte aber das Lesen bald aufgeben, da auf unerklärliche Weise ihre Augenlider schwer wurden. Sie ließ wie schlaftrunken das Blatt fallen, und bald bemächtigte sich ihrer eine schwere Mattigkeit. Unwillkürlich ließ sie den Kopf nach rückwärts gegen die Sitzlehne fallen und mochte so einige Zeit geschlafen haben, als die lauten Rufe der Kondukteure: „Wien!“ sie aus ihrer Betäubung weckten. Die Fürstin fühlte sich sehr unwohl, sie wankte mehr als sie ging aus dem Coupé und mußte die Hilfe des Kondukteurs in Anspruch nehmen, der sie zur Restauration führte. Dort ließ sich Fürstin Liechtenstein, welche das Gefühl einer Vergiftung empfand, als Gegenmittel ein Glas Milch reichen, das auch die erprobte Wirkung übte. Als die Fürstin in die Tasche griff, um dem Kondukteur, der ihr zuerst Beistand geleistet, eine Gratification zu geben, bemerkte sie den Abgang ihres Portemonnaies: es war mit einem Inhalt von 50 Fl. verschwunden. Nun war ihr auch das Räthsel klar, daß keine ihrer lebenswürdigen Reisegefährtinnen ihr Hilfe geleistet; sie mußten ohne Abschied auf einer Zwischenstation das Weite gesucht haben. Bei der Polizei, wo Fürstin Liechtenstein die Anzeige machte, ist man der Ansicht, daß die Zeitung, welche die eleganten Diebinnen der Mitreisenden zur Lektüre anboten, durch einen stark narkotischen Stoff imprägnirt war und so die Betäubung der Lesenden herbeiführte. Als man der Fürstin auf der Polizei das Verbrecher-Album vorwies, erkannte sie übrigens in der reichen Gruppe der Eisenbahn-Diebinnen sofort die zwei wohlgetroffenen Porträts ihrer Coupé-Nachbarinnen. Dieselben sind erst vor wenigen Tagen aus einer Strafanstalt in Oberösterreich entlassen worden, und man fahndet jetzt, wo sie sich für die entgangene Zeit zu entschädigen suchen, eifrig nach diesen interessanten Eisenbahn-Passagieren.

(Eine Skandalgeschichte.) Ein skandalöser Vorfall, der, zu den Ehren des Großfürsten Nikolaus gelangte und dessen Held ein höherer rumänischer Offizier war, der eine bedeutende soziale Stellung einnimmt, hatte zunächst zur Folge, daß der Schuldringende, welcher bis dahin dem Stabe Skobelew's zugetheilt war, moralisch gezwungen wurde, sofort dessen Hauptquartier zu verlassen. Das Wesentliche der Geschichte, die vor Plewna passirte, ist nach dem P. M. Folgendes: Als Großfürst Nikolaus die Gefangenen von Plewna Revue passiren ließ, fiel ihm ein türkischer Offizier auf, welcher ein prachtvolles arabisches Vollblutpferd ritt. Da von Seite des Höchstkommmandirenden der Befehl ergangen war, allen gefangenen Offiziere ihre eigenen Pferde zu belassen, so sendete er noch am selben Abende einen der Adjutanten ab, den türkischen Offizier ausfindig zu machen und zu befragen, woher das Pferd stamme und ob er es verkaufen wolle. Nach langem Suchen war derselbe ermittelt, theilte aber dem Adjutanten zu dessen großer Verwunderung mit, daß er von einem rumänischen Offizier aufgefordert wurde, abzustiegen und das Pferd abzuliefern. Da er sich anfänglich weigerte und auf den Erlaß des Großfürsten hinwies (der türkische Offizier sprach Französisch), setzte ihm der Rumäne den Revolver auf die Brust und drohte, abzudrücken, falls er noch länger auf seine Weigerung beharren sollte. Man führte nun mehrere

Offiziere vor, die jedoch sämmtlich angaben, von der Angelegenheit nichts zu wissen. Der Türke konnte anfänglich keine andere Angabe machen, als daß der Betreffende eine verschürzte Uniform trug, besaß sich aber später und fügte hinzu, daß er schiele. Nun war man des Mannes sicher, der unmittelbar darauf vor dem Großfürsten erschien und in Gegenwart des Fürsten Carol ziemlich ernst zurecht gewiesen worden sein soll und natürlich zur sofortigen Herausgabe des Pferdes verhalten wurde. Da der türkische Offizier schon früher in den Verkauf willigte, jedoch keinen Preis nannte, da er angab, das Thier aus seinem eigenen Gestüt bezogen zu haben, so ließ ihm Großfürst Nikolaus die Summe von 2000 Rubel auszahlen. Da der betreffende rumänische Stabsoffizier überdies vor nicht sehr langer Zeit für eine Affaire den Georgs-Orden erhielt, über sein Verdienst aber noch einiges Dunkel herrscht und Andere darauf ein gegründetes Recht zu haben und nur deshalb übergangen worden zu sein behaupten, weil sie der politisch gegnerischen Partei angehören, so machte der Vorfall in allen Kreisen Aufsehen, und es war eine gewisse Schadenfreude nicht zu verkennen.

— Frommer Glaube. „Der Courier du Nord“ erzählt folgendes: Eine ältere Dame, welche eine Waise Namens Blanche adoptirt hatte, starb auf der Reise von Brüssel nach Tournay. Die Leiche wurde in den Sarg gelegt und sollte nach dem Wohnort der Abgeschiedenen gebracht werden. Bevor der Sarg geschlossen wurde, bemerkte man, daß sich Blanche zur Leiche schlich und etwas unter dem Leichentuch verbarg. Indiskrete Personen, deren Neugierde erregt war, sahen nach, was das junge Mädchen gethan und entdeckten ein Schreiben mit folgendem Inhalt: „Meine teure und sehr liebe Mutter. — Ich theile Dir mit, daß Herr M. N. um meine Hand angehalten hat; da Du nun nicht mehr auf der Erde weilst, so bitte ich Dich, mir doch im Traum mitteilen zu wollen, ob ich ihn heiraten soll. Ich benutze die Gelegenheit, daß meine gütige Herrin und Pflegemutter in den Himmel geht, um Dir dies Schreiben zukommen zu lassen. Der Brief trug die Aufschrift: An meine Mutter Josephine D., die im Himmel ist.“

— Ein gräßlicher Unfall wird aus dem Dorfe Letschin (Kreis Oberbarnim) wie folgt gemeldet: Der dort ansässige Bäckermeister Merker begab sich, wie dies bei ihm üblich war, in den ersten Morgenstunden am letzten Tage des scheidenden Jahres in die Bäckerei, um für seine Kunden den Morgenimbis zu bereiten. Da seit den Feiertagen nicht gebacken war, so war die Backammer etwas abgekühlt und die Gährung wollte an dem Teige nicht so schnell wie gewöhnlich von statten gehen. Um den Gährungsprozeß zu unterstützen, legte Merker eine Partie von den bereits im Ofen befindlichen glühenden Kohlen auf den Rand des Ofens. Die von Kohlendunst geschwängerte Atmosphäre wirkte jedoch so plötzlich auf ihn ein, daß er betäubt rücklings über den Ofen in die glühenden Kohlen gefallen ist und auf diese Weise bei lebendigem Leibe schauerlich verbrannte, gegen 8 Uhr wurde sein Leichnam auf dem Backofen vorgefunden.

— Ein unaussprechlicher Name. Die „Cambrian News“ erzählen, daß bei den vierteljährlichen Assisen in Merionethshire der Rector von Planfairpwyllgwynpllogerthysliogogoch von dem Lokalgerichte in Dolgelly geklagt wurde, die Strafe neben diesem Orte beschädigt zu haben. Der genannte Ort mit dem unaussprechlichen Namen ist ein Pfarrdorf in Anglesea in der Nähe der Menabrücke, und das genannte Blatt setzt hinzu, es werde die Leser interessiren, zu erfahren, daß der obige Name nur eine Abkürzung des wirklichen sei.

(Gerechte Bedenken.) Im Kreise einer lustigen Familie verzehrte man Austern. Mit einem Male stößt die Frau des Hauses einen Schrei freudiger Ueberraschung aus; sie hatte in der Austernschale eine Perle gefunden. Der Fund wandert von Hand zu Hand und gelangt so zum Hausherrn. Dieser ist Connaisseur, aufmerksam prüft er die Perle, hält sie gegen das Licht und giebt sodann folgendem Zweifel Ausdruck: Eine Perle in einer Auster, von denen das Duzend zwei Mark kostet, kann unmöglich echt sein.

— Einer 80jährigen Frau starb die Tochter im 62. Lebensjahre. Da äußerte sie: „Die Wehfrau hat es mir schon bei der Entbindung gesagt, daß ich dies Kind nicht am Leben erhalten werde.“

G i n g e s a n d t.

Wenngleich in letzterer Zeit uns mehrseitig die Gelegenheit geboten wurde, die Virtuosität der sogenannten Taschenspielerkunst zu bewundern und uns dadurch angenehme Abende verschafft wurden; so müssen wir, um dem Verdienste seine Krone zu geben, gestehen, daß der gestrige Abend im Saale des Herrn Thomas, alles bis jetzt Dagewesene übertraf, und dürfen wir offen bekennen: Herr Stengel ist in seiner Art das „Non plus ultra“. Die genaueste Präcision, die unglaubliche, fast wahrhaft zauberische Schnelligkeit seiner Kunstproductionen, verbunden mit einem angenehmen Vortrag, überstrahlen alles bis jetzt in dieser Kunst Gesehene. Wir empfehlen daher allen Denjenigen, welche einen genußreichen Abend verleben wollen, die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, sich selbst zu überzeugen, zumal Herr Stengel heute Freitag, schon Abschied von uns nimmt.

W e t t e r b e r i c h t d e r D e u t s c h e n S e e w a r t e.

Uebersicht der Witterung vom 15. Januar.

Ein tiefes barometrisches Minimum ist von Norden nach Westrußland fortgeschritten und hat am Abend stürmisches Wetter in der Ostsee verursacht, heute herrschen daselbst wie auf dem Skagerrak mäßige bis steife, im Ost- und Westgebirge schwache nordwestliche Winde mit allgemein heiterem und noch immer warmem Wetter. Auch in Süddeutschland ist das Wetter seit dem Abend stürmisch, dabei regnerisch mit starker Erwärmung, so daß auch dort Thauwetter eingetreten. In Westeuropa ist die Witterung trübe und ziemlich ruhig, in Schottland hat sich mit fallendem Barometer leichter Südwind eingestellt.

Im Auftrage werde ich am
21. u. 22. d. Mts.,
 jedesmal Nachmittags 1 1/2 Uhr an-
 fangend, in der Marktstraße Nr. 15
 hierselbst (Eliab) folgende Sachen,
 als:

Mehrere Sophas, Tische, Stühle,
 Spiegel, Kleiderschränke, Küchenschränke,
 1 Tresen mit Schenschränk, 1 Bettstelle mit Matratze;
 allerlei Schmiedegeräthe, als:
 Blasebälge, Ambosse, Schraubstöcke,
 Bohrmaschinen, Schleifsteine, 1 gußeiserne
 Kochbank mit Koch-Schmiedezangen,
 1 großen gußeis. Löschtrug; versch. Tischler- u. Zimmergeräthe;
 sowie versch. Eisenwaaren, als:
 Schlösser, Ballastschaukeln, Stemm-
 eisen, Holzschrauben u. s. w. gegen
 Baarzahlung verkauft. Kaufliebhaber
 werden eingeladen.
Kletscher, Hillr.

Die Buchdruckerei des „Tageblatts“

hält vorräthig und empfiehlt:
Rechnungsformulare für das Marine-Artillerie-Depot.
do. für die Marine-Garnison-Verwaltung.
do. für die Artillerie-Magazin-Verwaltung.
do. für die Festungsbau-Direct.
Zahlungslisten für Unternehmer.

Auktionslisten für Rechnungsteller.
Gerichtliche Vollmachten.
Klage-Formulare.
Nachtcontracte.
Mietbcontracte.
Wechselfchemas.
Weinkarten für Gastwirthe
 2c. 2c.

Ferner alle anzufertigenden Arbeiten, wie:
Visitenkarten,
Geschäftskarten,
Verlobungskarten u. Briefe,
 sowie alle sonstigen Aufträge werden schnell und sauber zu soliden Preisen geliefert.

Etablissement Buck

Feber.
 Sonntag, den 20. Januar:
Großes

Tanzbergnügen.

Eine Sendung
Wiener

Herren- u. Damen- Stiefeletten,

erstere auch mit **Korksohle**, empfang in hochfeiner Waare

J. G. Gehrels.

NB. Reparaturen stets prompt und billig. **D. D.**

Für unser hiesiges Comptoir suchen einen **Lehrling.**

Wilhelmshaven, 17. Jan. 1878.

Actien-Gesellschaft St. Johanni-Druckerei.

2 Bettstellen mit Federmatratzen und Kopffeilen,

1 Mahagoni-Waschtisch mit Marmorplatte,

1 Spieltisch, endlich diverse Küchen-Utensilien, stehen gegen Baarzahlung billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Kieler Büchlinge

empfehlen

S. Schimmelpenning

Zu vermieten.

Auf 1. Februar eine an der Noonsstraße belegene Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche im Bodenkammer. Näheres bei

F. Gramm.

Westings Volkstheater.

Heute, Freitag, den 18. d. Mts.:

Auftreten

des berühmten Improvisators Herrn

Giacomo Wilski

vom **Wallhalla-Theater zu Hamburg**, Specialität ersten Ranges.

Dieser Herr ist im Stande, auf jedes beliebige Wort, welches vom Publikum zugerufen wird, einen Vers zu machen.

Ferner: **Auftreten der neu engagirten Gesellschaft.**

Jeden Abend neues Programm.

Es ladet ergebenst ein **C. Westing.**

Anfang an Wochentagen um 6 Uhr, an Sonntagen um 4 Uhr.

Entree 50 Pfg., Militair ohne Charge 30 Pfg.

Nervenleiden! Schwächezustände!

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendpiegel“ bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von **W. Bernhadi, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8.** Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes Schatzkästlein von Rath, Trost und Belehrung.

KAISER-SAAL.

Heute, Freitag, den 18. Januar 1878:

Letzte große Vorstellung

des Zauber Künstlers Professor

Carl Stengel,

Kostümierter **Er. Majestät des Kaisers von Deutschland,**

Kammerphysiker des Königs von Württemberg 2c. 2c.

Die Productionen, ohne alle Apparate und ohne Schülken, werden alles bis jetzt Dagewesene übertreffen.

Casseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:

Erster Platz Mk. 1.50. — Zweiter Platz 1 Mk. — Gallerie 50 Pfg.

Tages-Verkauf: Erster Platz Mk. 1.25. — Zweiter Platz 75 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Albert Thomas.

Die erfolgreichsten Kuren

wurden einzig und allein durch das im „Tempel der Gesundheit“ empfohlene Heilverfahren erzielt. Bedeutende, glanzvolle Wirkung wird durch Zeugnisse erwiesen. Die Schrift ist für eine Mark durch alle Buchhandlungen, oder direct vom Verleger:

E. Schlesinger, Berlin S.,

Neue Jacobstraße 6,

zu beziehen.

Neue Masken-Garderobe



zum Ausborgen.

Ferner eine große Auswahl in **Masken, Silber- und Gold-Listen, Diamant-Staub, Perlen** u. s. w. empfehlen billigt

M. Hisegrad & Co.

Ich beehre mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als **Aufwärterin für Krautfrauen** niedergelassen habe. Indem ich reellste Behandlung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch.

Frau Junker,

Belfort, Oldenburgerstr. 19, 1 Tr.

Zum 1. Februar eine möblirte Stube mit Schlafstube

Wilhelmstraße 3.

Die BUCHDRUCKEREI

von

L. Kuhn

in Wilhelmshaven

empfehlen sich zur Anfertigung aller Arten

Druckarbeiten

in sauberster und schnellster Ausführung bei

soliden Preisen.

Abfahrtsstunden des Fahr Schiffes von Wilhelmshaven nach Schwardehörne.

Donnerstag, den 17. Jan.	11 Uhr	Vormittag.
Freitag, „ 18. „	11 „	„
Sonnabend, „ 19. „	12 „	„
Sonntag, „ 20. „	1 „	Nachmittags.
Montag, „ 21. „	2 „	„
Dienstag, „ 22. „	2 „	„
Mittwoch, „ 23. „	2 „	„

Passagiere wollen sich beim Gastwirth Dallmann versammeln.

von Schwardehörne nach Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 17. Jan.	9 Uhr	Vormittags.
Freitag, „ 18. „	9 „	„
Sonnabend, „ 19. „	10 „	„
Sonntag, „ 20. „	11 „	„
Montag, „ 21. „	12 „	„
Dienstag, „ 22. „	12 „	„
Mittwoch, „ 23. „	12 „	„